Feedback gewünscht - erster Romanversuch - War of Nature

Hallo liebe Community,

nach vielen Fehlversuchen habe ich hier nun ein gutes Gefühl. Daher würde ich mich über euer Feedback freuen. Ich bin noch recht am Anfang, habe erst 26 Normseiten und würde gerne die ersten fünf mit euch teilen. Seid ehrlich aber fair - ich bin noch sehr neu auf diesem Gebiet :-)

War of Nature - Gabe des Feuers

Das Tal erstreckte sich im satten Grün unterhalb des kleinen Hügels. Die vollen Wiesen, links und rechts gesäumt von dichten Laubwäldern reichten bis hinab zum Meer. Es war ein idyllischer, friedlicher Ort. Nur das Zwitschern der Spatzen, die in den Baumkronen ihre Nester bauten, durchbrach die Stille. Das kleine Grab lag unscheinbar versteckt zwischen zwei Rosenhecken. Das Moos bahnte sich langsam seinen Weg über den grob gehauenen Lettern. Doch auch wenn die Namen bald unleserlich und in Vergessenheit gerieten, so gab es noch eine Person auf dieser Welt, die sich an die Verstorbenen erinnern würde. Während Ava Elendis Gowerichan vor dem Grab ihrer Mutter und ihrer Schwester ihre leisen Gebete zu Dagda sprach, wehte ihr ein lauer Wind durch die Haare. Vielleicht ein Zeichen der Toten, die ihr sagen wollten - uns geht es gut hier, wir sind glücklich. In diesen seltenen Momenten der Ruhe vergrub sich Ava gerne in ihren Erinnerungen. Dachte an die glücklichen Tage, die sie einst hatten. An den Wohlstand und die Sorglosigkeit jener Zeit. Doch was brachte es ihr, vergangenen Tagen hinterher zu trauern. Wo doch die Sorgen so schwer auf ihren Schultern lasteten. Mühsam zwang sie ihre schmerzenden Beine nach oben. Die Ketten um ihre Knöchel klirrten laut bei der Bewegung. Schwer beladen, in jeder Hand ein großer Korb mit Feuerholz, trat sie den steilen Abstieg in die Mitte des Tales an. Um die Einsamkeit zu vertreiben, summte sie leise ein Lied. Wie üblich lockte der süße Klang die kleinen Wesen des Unterholzes an. Unsichtbar und doch so präsent folgten sie Ava und dem Gesang. Bis hinunter zur Grenze, wo das tote Gebiet sie zum Einhalt zwang. Ava seufzte leise, als sie die letzten Schritte zwischen der friedlichen Natur und dem trostlosen Stück Land zurücklegte, das sie ihr zu Hause nannte. Wie ein Brandmal erstreckte sich der trockene, tote Boden in einem breiten Streifen mitten durch das grüne Tal. Am äußersten Rand, dort, wo der bunte Wald aus Laubbäumen einem düsteren Wäldchen aus vertrockneten Buchen gewichen war, stand die kleine Holzhütte. Von der bereits schwarze Rauchschwaden gen Himmel zogen. Die Sonne erreichte gerade ihren höchsten Stand, als Ava schweißbedeckt, die Holztür zur Hütte aufstieß. Feuchtwarme abgestandene Luft schlug ihr hart ins Gesicht, als sie sich mit letzter Kraft zum Kamin schleppte und die schweren Körbe scheppernd auf dem Boden fielen. Ihr Vater saß auf seinem Stammplatz in der hintersten Ecke der Hütte und blickte stur durch das kleine Fenster nach draußen. Ihn kümmerte es nicht, ob Ava da war, oder nicht. Kümmerte es nicht, ob sie genügend Essen auf dem Tisch hatten oder genügend Feuerholz, um über den Winter zu kommen. Diese Trostlosigkeit war es, die die Last auf Avas Schultern jeden Tag ein kleines Stückchen größer werden ließ. Ohne ein Wort der Begrüßung machte sie sich daran, die Holzstücke neben dem Kamin aufzustapeln. Trotz der sommerlichen Hitze, die durch die kleinen Risse der Holzhütte nach drinnen kroch, brannte das Feuer im Kamin. Der dunkle Rauch, der sich durch den Kamin zum Himmel hinaufzog, war die einzige Warnung an die dunklen Kreaturen, die im Wald hausten. Die nur darauf warteten, dass ihre Chance zum Angriff bald kommen würde. Nur der dicke Rauch hielt sie davon ab, die Hütte niederzustampfen, mit samt ihren Bewohnern. Ob dem wirklich so war oder ob es doch ein letzter Rest Barmherzigkeit von Ifrit war, wusste sie nicht und wollte es auch gar nicht wissen. Endlich war sie fertig. Ihr Hunger war mittlerweile so gewaltig, dass ihr schwindelig wurde. Doch sie brauchte sich gar nicht die Mühe zu machen, in die Vorratskammer zu gehen, sie wusste, dass sie leer war.
>> Vater, warst du heute in Kalthain, um Vorräte zu
besorgen? << mit ausdrucksloser Stimme wandte Ava sich dem Mann im Schatten zu.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Feedback gewünscht - erster Romanversuch - War of Nature

>> Vater, hast du mich gehört? << ein kaum vernehmbares Kopfschütteln. Mehr konnte sie wohl als Antwort nicht verlangen. Sie wusste nicht mehr, wann sie das letzte Mal den Klang seiner Stimme gehört hatte. Wahrscheinlich an dem Tag, als er die Leichen ihrer Mutter und ihrer Schwester im sandigen Boden des Bachlaufs gefunden hatte. Schreiend und mit schmerzverzehrten Gesicht kam er zur Hütte gerannt und hatte Ava von seinem Fund erzählt. Fünf Jahre war es her. Fünf Jahre, in denen sie sich nicht erlaubt hatte, in Trauer zu versinken, so wie ihr Vater es seit jeher machte. Denn wenn auch sie zu dieser seelenlosen Schattengestalt werden würde, wäre das ihr Untergang.

˙
Mit den letzten drei verbliebenen Kupfermünzen machte Ava sich auf den Weg in das kleine Fischerdorf Kalthain. Der Markt war voll. Überall schrien die Fischer und preisten ihre Ware an. Fische, die sich Ava eh nicht leisten konnte. Sie zog es weiter nach hinten. An den Wirtshäusern vorbei, wo die Bootsbesatzungen ihren Kummer in billigen Spirituosen versenkten. Seitdem Ifrit Herrscher von Hofermar war, verkümmerte das Land in Armut. Das Land, das einst in großem Wohlstand lebte, verarmte mangels der Investitionen, die einst versprochen waren. Es war ein Wunder, das die wenig verbliebenen noch das Geld aufbringen konnten, um sich ihren Kummer wegzusaufen. Sie beachtete die gebrochenen Männer nicht und ging unbeirrt weiter. Als sie an dem kleinen Gemüsestand angelangt war, blickte sie in die grünen Augen ihrer ältesten Freundin und musste lächeln.
>> Hallo Katalina, ich kriege das übliche! << sagte Ava und legte die Kupfermünzen auf den Tresen.
>> Tut mir leid, Ava, ich kann dir nur noch das hier geben. >> Katalina schob drei Tomaten, eine Zwiebel und fünf Kartoffeln zu ihr rüber. Alles bereits mit etlichen braunen, matschigen Stellen versehen. Mehr gab es nicht. Die Ernte fiel klein aus in diesem Jahr. Die andauernde Dörre und die heiße Luft, die über die Berge in das Tal drang, ließ die Pflanzen nur schlecht gedeihen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis auch die letzten Vorräte ungenießbar waren und Hofermar in eine neue Hungersnot fiel. Ava nickte nur und sammelte die wenigen Zutaten in das kleine Weidenkörbchen. Der Tag machte ihr spürbar zu schaffen. Es fiel ihr schwer, dass Lächeln für ihre Freundin aufrecht zu halten. Doch auch Katalina konnte nichts dafür. Niemand konnte etwas dafür. Sie verfluchte Ifrit, der einst versprochen hatte, das Land wachsen zu lassen, und es nun jämmerlich zugrunde richtete. Aus Bosheit, aus Vergeltung - sie wusste es nicht genau, doch das schürte den Hass nur weiter. Ein Hass, der tief in ihrem Herzen alleine diesem Herrscher galt.
>> Hallo, meine Schöne, wie ich sehe, zieren die Eisenketten immer noch deine Knöchel. Hält dich dein Vater immer noch an der kurzen Leine? <<
Ein erdiger Geruch kroch Ava in die Nase. Ein Geruch, so alt wie der Wald selbst - tief, dunkel und geheimnisvoll.
>> Guten Tag, Arvid. Immer noch so ein Charmeur wie ich sehe. Haben dich die Freudenhäuser satt, weil du auf den Straßen dein Unwesen treibst? << in ihrer Stimme lag nur Verachtung. Arvid baute sich vor ihr auf. Fast zwei Kopf größer und mit einem Gesicht, auf dem nichts als Kälte lag, sprach er so leise, das nur Ava ihn verstehen konnte >> pass auf was du sagst, Bauerstochter! Nicht das dir auf dem Heimweg ein dunkler Schatten folgt, der seine Triebe an dir befriedigen will. << Unbeeindruckt von seinen Worten wandte Ava sich von ihm ab.
>> Wenn du mich bedrohen willst, Arvid, dann such dir einen besseren Zeitpunkt dafür aus. Ich bin heute nicht in der Stimmung für deine leeren Versprechungen! << Ohne auf eine Antwort zu warten, ließ sie ihn stehen und trat den Rückweg an.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de